

Gefährdung der Wertschöpfungskette Getreide – Auch Müller schlagen nun Alarm

Der zahlenmässig stärkste Regionalverband der Schweizermühen, die Mühlengenossenschaft Bern (MGB), warnt hinsichtlich der Zukunft der inländischen Wertschöpfungskette Getreide. Im Hinblick auf die zukünftige öffentliche Versorgungssicherheit hat Ständerat Maissen in einer Interpellation zentrale Fragen für die nahe Zukunft dieser Wertschöpfungskette, d.h. vom Landwirt, über die Sammelstellen, die Mühlen bis hin zu den Bäckereien und der Industrie, gestellt, da deren Umfeld in dramatischer Veränderung ist. Der Bundesrat hat aber die Fragen, die unter den Nägel brennen, nicht beantwortet oder nur hoch abstrakte Schlagworte verwendet. – Die MGB ist bestürzt über dieses Vorgehen. Offensichtlich sind die Behörden weder im Bild über das momentane Geschehen auf dem Brotgetreide- und Mehlmarkt sowie die Überlegungen der mehlerarbeitenden Industrie, noch haben sie die Bedeutung dieser Kette für die schweizerische Ernährungssicherheit in Zukunft auch nur annähernd erkannt. In der Branche verbreitet sich statt Weihnachtsstimmung nun grösste Unsicherheit.

Brotgetreidefelder, regionale inländische Mühlen, Brot und Gebäcke aus Schweizergetreide und Ernährungssicherheit scheinen uns heute selbstverständlich. Doch nach der Mehlzollsenkung diesen Sommer stellen sich spätestens ab Ernte 2011 zentrale Fragen für die unmittelbare Zukunft der inländischen Wertschöpfungskette Getreide. Ständerat Maissen hat dazu eine Interpellation (10.3768) unter dem Titel «Gefährdung der Wertschöpfungskette Getreide» im Parlament gestellt. Es gab zwar eine formelle Reaktion, aber die Fragen selbst blieben unbeantwortet ! Sogar als Theo Maissen schliesslich ganz direkt fragte, ob allenfalls eine Absicht zur Abschaffung der dezentralen Mühlenstruktur in der Schweiz bestehe, erhielt er im Bundeshaus vor dem versammelten Plenum keine Antwort dazu.

In Kenntnis der Schwierigkeiten auf dem Brotgetreidemarkt, dem verzweifelten Verdrängungswettbewerb unter den Mühlen, den Absichtsbekundungen von Grossabnehmer für Standortverlegungen ins Ausland wenn die Rahmenbedingungen nicht verbessert würden, zusammen nun mit den Mehlzollsenkungen bestätigt die MGB mit Nachdruck die Befürchtungen von Ständerat Maissen.

Zum Verständnis: Die inländische Brotgetreidemüllerei leistet durch die Abnahme des inländischen Brotgetreides einen wichtigen Beitrag für die Erhaltung des schweizerischen Brotgetreideanbaus, ferner für die schweizerische Ernährungssicherheit, die dezentrale Landesversorgung, die Umwelt und die Resistenz gegen ausländische Erpressung.

Die Branche hat unter dem starken Binnenwettbewerb in den letzten Jahren eine erhebliche Restrukturierung durchgemacht. Heute weist die Schweiz, bei vergleichbarer Einwohnerzahl, nur noch halb so viele Mühlen auf, wie z.B. Baden-Württemberg oder Bayern.

Gegenüber der EU müssen die Schweizermühen die Lasten von Standortnachteilen wie deutlich höherem Kostenumfeld, fehlenden öffentlichen Förderbeiträgen wie sie in der EU entrichtet werden, und der – an sich ja erwünschten – dezentralen, gewerblichen Struktur tragen. Fällt der Mehlzoll unter ein bestimmtes Niveau, können die Schweizermühen diese Nachteile nicht mehr kompensieren.

Die gesamte Getreidebranche, aber auch weitere Kreise, mahnen das EVD seit Längerem erfolglos, dass seine verfolgte Zollsenkungspolitik schon sehr bald höchst unerwünschte Folgen für diese ganze Wertschöpfungskette, aber auch die Bürger und Konsumenten haben wird.

■ **Medienmitteilung**
Mühlengenossenschaft Bern
10. Dezember 2010